



NEUER ANSTRICH

FÜR DIE HAYDNSTRASSE

Einladung Schwerbehindertenversammlung 2019	3
Xxxxxx	4
Xxxxxx	6
Freizeit	7
Gedenkandacht in Rottmoos	8
Tag der offenen Tür im GIB	9
In Gedenken an Kerstin Rausch	9
20 Jahre Kunstausstellung	10
Forum für Andershörende – Meditationstechniken	11
Neuer Anstrich	12
10 Jahre Ambulant Begleitetes Wohnen (ABW) für Menschen mit Hörbehinderung	14
5. Lebend-Kicker-Meisterschaft	16

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
 liebe Freunde und Unterstützer unseres Vereins,
 liebe Blad'l-Leser,

immer häufiger begegnet uns der Begriff „EUTB“, aber was ist das eigentlich und was verbirgt sich dahinter?! Seit Anfang 2018 gibt es nun die ersten Beratungsstellen der „Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB)“ in den Bundesländern. Und auch in Bayern haben die verschiedensten Beratungsstellen ihre Arbeit aufgenommen. Die Beratungsstellen der EUTB möchten Menschen mit Behinderung unterstützen, selbstbestimmt und ihren Bedürfnissen entsprechend Entscheidungen zu treffen, niedrigschwellig und unabhängig von Leistungsträgern und Leistungserbringern. Die EUTB ist im neuen Sozialgesetzbuch IX §32 verankert und besteht neben dem Anspruch auf Beratung durch die Rehabilitationsträger. Das Beratungsangebot wird – vorerst – bis zum 31. Dezember 2022 durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert.

Betroffene beraten Betroffene - Das ist das Besondere an diesem neuen Beratungsangebot. Es fördert die Rechte, die Autonomie und das Empowerment der Menschen mit Behinderung. Ganz konkret heißt das, hier findet der Mensch mit Behinderung individuelle Unterstützung auf der Basis von Peerberatung, wie z. B. Vermittlung in gewünschte und passende Unterstützungsangebote. Die *Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung* nimmt eine wichtige und wertvolle „Lotsenfunktion“ im Netzwerk der bestehenden Beratungsstellen ein.



Der BLWG e. V. begrüßt dieses neue Beratungsangebot sehr und freut sich über die Stärkung der Rechte

der Menschen mit Behinderung. Es tut sich in unserem sozialpädagogischen Alltag die Frage auf, wie können sich die verschiedenen Beratungsangebote, wie z. B. die Sozialberatungsstellen der *Offenen Behindertenarbeit* mit den neuen Beratungsstellen der *Ergänzenden unabhängigeren Teilhabeberatung* im Sinne des Menschen mit Behinderung zielführend vernetzen. Die wichtigste Voraussetzung für eine gute Kooperation sehen wir darin, sich über die eigene Rolle klar zu werden und darüber, welche Erwartungen man an den jeweils anderen hat. Was sind die eigenen Ziele und Positionen? Wo liegen die eigenen Stärken im Beratungsprozess? Was sind die Ziele und Stärken der anderen Gruppe? Wir

möchten gerne diese Diskussion führen und haben dahingehend schon zu verschiedenen Treffen eingeladen. Dabei hat sich gezeigt, dass dieser Austausch die gemeinsame Arbeit trotz unterschiedlicher Sichtweisen und Positionen enorm bereichert hat.

Netzwerke müssen geschaffen, erweitert und genutzt werden. Wichtig ist es dabei, für den gemeinsamen Austausch aktiv aufeinander zuzugehen. Aber auch die Bereitschaft, voneinander zu lernen und zu profitieren. Was macht der eine in seiner Beratung besonders gut, was der andere? Ein positives und respektvolles Miteinander bereichert das Beratungsangebot für alle Ratsuchenden.

Wir freuen uns auf den gemeinsamen Austausch!

Euer Geschäftsführerteam
Elke Mirus und Günther Blank



EINLADUNG

SCHWERBEHINDERTENVERSAMMLUNG 2019

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
 wir laden Euch herzlich ein zur

Schwerbehindertenversammlung 2019,
Montag, 30. September,
10:00 – 12:00 Uhr,
Großer Konferenzraum Johanneskirchen

Folgende Tagesordnungspunkte sind vorgesehen:

10:00 Uhr Begrüßung, Vorstellung und Tätigkeitsbericht

10:15 Uhr **„Mein Job und ich“**
 Die Anforderungen in der Arbeit sind gestiegen!? Was macht das mit mir? Was brauche ich, um gesund und arbeitsfähig zu bleiben? Unser Workshop mit anschließendem Austausch findet in einem geschützten vertraulichen Rahmen statt.

11:55 Uhr Verabschiedung

Gebärdensprachdolmetscher sind bestellt. Hörgeräteträger können die mobile FM-Anlage des BLWG nutzen. Als schwerbehinderte/r Kollege/in habt Ihr das Recht, an der Versammlung innerhalb Eurer Arbeitszeit teilzunehmen.

Wir freuen uns auf Euer Kommen.

Herzliche Grüße
 Theresia Schmitt-Licht mit Sören Gericke

IMPRESSUM

Herausgeber:
 BLWG – Fachverband für Menschen mit Hör- und Sprachbehinderung e.V.
 Haydnstraße 12
 80336 München
 Tel.: 0 89/54 42 61-10
 Fax: 0 89/54 42 61-16
 E-Mail: geschaeftsstelle@blwg.de
 Internet: www.blwg.de

Layout und Gestaltung:
 Saskia Kölliker Grafik
 www.koelliker-grafik.de

Titelbild:
 shutterstock.com

Druck und Herstellung:
 www.wir-machen-druck.de

Auflage:
 750 Stück

Erscheinungsdatum:
 Das BLWG-Bladl erscheint jährlich dreimal.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 03/2019:
 8. November 2019

VERABSCHIEDUNG

VON ALFRED GRUBER - HEIMLEITER, EINRICHTUNGSLEITER, HERZBLUTPÄDAGOGE UND ÄMTERFUCHS!

Lieber Alfred,

jetzt beginnt Dein „Abschiedsmarathon“ schön langsam. Du bist ja seit langem ein Mitglied der Einrichtungsleitungsrunde und hast das bei Erni Krause, Franz Turzin, Karl Harms... auch schon miterlebt.

Eine Abschiedsrede für den Alfred zu schreiben und dann auch noch halten zu

müssen ist in erster Linie eine traurige und schmerzhaft Angelegenheit für uns beide. Wir wollen ihn ja gar nicht gehen lassen, weil Du uns als toller Kollege, hervorragender Einrichtungsleiter und nicht zuletzt als liebenswerter Mensch im BLWG sehr fehlen wirst.

Andererseits haben wir es als große Herausforderung angesehen, dem Phänomen „Alfred Gruber“ auf die Spur zu kommen. Wenn Du Alfred, Dich heute nochmal be-

werben müsstest, z.B. als Flüchtlingsbeauftragter der Bundesregierung, dann würde in Deinem Lebenslauf bei „erlernter Beruf“ formal zwar nur Dipl. Sozialpädagoge stehen, in Wirklichkeit kämen hier aber noch viele andere professionelle Kompetenzen in Betracht. Aus Zeitgründen können wir hier natürlich nur die Wichtigsten aufzählen.

Alfred ist ein staatlich geprüfter, praxiserprobter mit allen Wassern gewaschener Allround-Heimleiter. Seine Schützlinge schauen zu ihm auf und Lernen am Modell. Diese von ihm so erfolgreich angewandte Methode, hat mittlerweile in einschlägigen Fachbüchern unter der Bezeichnung „Do-it-like-Alfred“ Einzug gefunden.

Sein Umgang mit den Jugendlichen ist geprägt von Empathie, Liebe und Klarheit gleich anwendbar für Hörbehinderte, Lernbehinderte, Autisten, traumatisierte Flüchtlinge und alle anderen Hilfsbedürftigen, die Reinhard Mey einmal treffend als die Ver-rück-ten, die an die Wand Gedrück-ten bezeichnete. Alfred ist für sie alle der

kompetenteste Helfer gewesen, den man sich vorstellen kann.

Gute Pädagogik braucht aber auch geeignete Räume, Häuser und praktische Rahmenbedingungen. Auch hier erwies sich Alfred in seinen (fast) 30 Jahren auf dem Burgberg als wahres Allround-Genie und gewiefter Baumeister.

Als Anfang der 90 er Jahre endlich ein eigenes Wohnheim gebaut wurde, meinte Herr Bartl einmal: „Gruaba, do kehrtat fei no a kloane Trepp´n hi. Was füra Firma nemma denn do?“ und Alfred antwortete lapidar: „A wos, des bissal Stiagn betonier i selber, do dama goned lang umanand“. Nein, ein guter Sozialpädagoge muss nicht zwangsläufig zwei linke Hände haben und Alfred ist Maurer, Zimmerer und oben drein auch noch EDV-Spezialist in einem.

Als in den Leistungsvereinbarungen der Arbeitsagentur sog. „differenzierte Wohnformen“ schick wurden, hat Alfred mal eben eine Mäuseburg als Außenwohngruppe errichtet, tatkräftig beim Bau des zweiten Wohnheims mitgewirkt, für das betreute Wohnen Afghanischer Flüchtlinge geeignete Räume angemietet und die frühere „Fabigresidenz“ kurzerhand in „Vilstalhaus“ umbenannt, um dort weitere Wohnformen zu schaffen.

Alfred Gruber – Der Ämterfuchs

Wir kennen keinen Zweiten, der sich so erfolgreich und leichtfüßig durch den deutschen Bürokratiedschungel schlängelt wie der Alfred. In den niederbayerischen Landratsämtern, Arbeitsagenturen, Flüchtlingsverwaltungen und Botschaftsvertretungen wird er gleichermaßen gefürchtet und verehrt.

Nicht selten, dass sich ein Beamter hinter seinen Aktenordnern verbarrikadiert und mit dem weißen Taschentuch wedelt, wenn der Alfred die Amtsstube betritt.

„Herr Gruaba, i gib eana ja jeden Stempe, den´s ham woin, aber machan´s ma bitte koan Aufstand. I steh doch kurz vor da Pensionierung!“ winselt der Beamte. Da kommt er bei Alfred aber grad an den Richtigen: „Ja, i scho a“ kontert dieser, „des hoast aber ned, dass iatz Dienst noch Vorschrift gmacht wird. – Schaun´s“, sagt er dann in vertrauenserweckender Tonlage, „i brauch doch bloß drei Aufenthaltsverlängerungen

...und unter den neia Pflegesatz wenn´s ma no an Stempe haun dadn, dann bleibad nur no de Sondergenehmigung für zwoa kloane Anbauten am Wohnheim, gor ned da Rede wert, ja und“, jetzt wieder in etwas strengeren Ton verfallend, „den Gebührenbescheid, den´s ma do g´schickt ham, den los´m jetzt aber gaaaanz schnell durch´n Reißwolf durche und dann bin i a scho wieder weg!“

Alfred ist aber nicht nur auf den niedrigen Amtswegen zu Hause, sondern fungiert auch als Berater hoch gestellter Persönlichkeiten. Vor einigen Monaten rief ihn der ehemalige Präsident des Europäischen Parlaments und gescheiterte SPD-Kanzlerkandidat Martin Schulz an: „Herr Gruber, meine politische Karriere bräuchte wieder



einmal einen richtigen Schub. Können Sie mir da weiterhelfen? Haben Sie eine Idee?“

„Kein Problem Herr Schulz, am besten Sie besuchen einmal mit viel Presse- und TV-Teams unseren schönen Burgberg und machen sich ein Bild unserer erfolgreichen Behinderten- und Flüchtlingsintegrationsarbeit. Dadurch strahlt dann auch genug Glanz auf Sie ab und ihre Politbarometerwerte schnellen wieder in die Höhe!“

Gesagt getan, schon wenige Tage später erschien Martin Schulz mit einem Tross an Bundestags- und Landtagsabgeordneten in der Gärtnerei und jubelte (Originalzitat) „Jetzt habe ich es auf die Titelseite des Dingolfinger Tagblattes geschafft, mit mir geht's wieder steil nach oben!“

Lieber Alfred, manches ist hier vielleicht etwas überspitzt von uns dargestellt worden, und doch ist alles wahr und belegbar. Du bist einfach ein Unikum und Tausend-sassa, setzt Deine Talente aber selbstlos für Deine Schutzbefohlenen ein. Du darfst stolz sein auf Deine berufliche Karriere, in der Du die Gärtnerei zu einer Multifunktionseinrichtung entwickelt hast. Dein Nachfolger wird schnell erkennen, welchen Schatz er hier anvertraut bekommt

(na ja, der Günter passt schon no a bisserl auf, dass do sorgsam umganga wird damit)!

Alfred, genieße jetzt die Zeit als Doppelpa, Kunst- und Theaterliebhaber und geh fleißig mit Deiner lieben Frau zum Standardtanzen!

Wir haben Dir viel zu verdanken und werden Dich in unserem Kreis sehr vermissen.

DANKE SCHÖN!

ELKE MIRUS UND
GÜNTHER BLANK

DER NEUE IST SCHON DA!

Vielen Dank, dass ich mich an dieser Stelle kurz vorstellen darf ☺: Mein Name ist Thomas Gmeiner, ich bin Dipl. Sozialpädagoge und geprüfter Betriebswirt. Ursprünglich komme ich aus Landau, habe zuletzt in Regensburg als Sachgebietsleiter für Schulische Betreuungsangebote in Ostbayern gearbeitet und vorher war ich in Straubing Gruppenleiter einer vollstationären Jugendwohngruppe. Zwischen meiner beruflichen Tätigkeit und meiner Zweitausbildung als Betriebswirt bot sich mir die Gelegenheit in den USA für eine Saison als professioneller American Football Coach - mein großes persönliches Hobby - an der PLA University, Tacoma WA zu arbeiten.

Ich freue mich nun ungemein auf die neue Aufgabe hier am Burgberg und möchte mich an dieser Stelle ausdrücklich bei Alfred Gruber für die umfangreiche Einarbeitung in den letzten Wochen bedanken. Selbst kurz vor dem verdienten Ruhestand warst Du kein Stück „amtsmüde“ und hast mich voller Elan und Tatendrang auf meine neue Aufgabe vorbereitet. Dafür sage ich noch einmal vielen Dank und wünsche Dir eine wunderschöne Zeit zu Hause mit Deinen Enkelkindern.



FREIZEIT

Nach fast 30 Jahren verlässt Alfred Gruber die Gärtnerei am Burgberg! Er wechselt in die Freistellungsphase, auch passive Phase genannt, der Altersteilzeit! Bis Sommer 2021 bleibt er uns noch erhalten, passiv wohlgermerkt.

Aber wer Alfred kennt, weiß, passiv gibt es bei ihm nicht. Seit 01.10.1990 hat er unzählige Um- und Neubauten, Renovierungen und Umstrukturierungen durchgeführt, organisiert, umgesetzt und vorangetrieben und die Geschehnisse des Jugendwohnheimes und der Gärtnerei

in die Hand genommen. Mit Kreativität, Fantasie, Ideenreichtum, Beharrlichkeit und bester Vernetzung in ganz Niederbayern hat er all die Jahre agiert!

Und jetzt kommt die „Freizeit“ – siehe oben!

Dafür wünschen wir Dir alles Gute, bleib gesund, aktiv braucht man nicht zu betonen, und hoffentlich sehen wir uns bei „Zusammenkünften“, z. B. bei der Weihnachtsfeier!

RENATE HOLZER, LEITERIN ABW

Aus Wikipedia:

Freizeit (englisch *leisure*, französisch *loisir*) ist der Zeitraum außerhalb der Schul- oder Arbeitszeit, über den eine Person selbstbestimmt verfügen kann. Der Duden definiert Freizeit als „Zeit, in der jemand nicht zu arbeiten braucht, keine besonderen Verpflichtungen hat; für Hobbys oder Erholung frei verfügbare Zeit“. Eine weitere Bedeutung liegt in organisierten meist mehrtägigen Zusammenkünften „für Gruppen mit bestimmten gemeinsamen Interessen“. (z. B. Jugend- oder Schülerfreizeiten)

Das Wort ist ein Kompositum aus *frei* und *Zeit*. Es ist 1823 erstmals schriftlich durch Friedrich Fröbel mit heutigem Begriffsinhalt dokumentiert.



BEREITS ZUM vierten Mal fand in diesem Jahr die Gedenkandacht für verstorbene Bewohner des Betreuungshofes Rottmoos statt. An der ökumenischen Andacht, gehalten von Pfarrerin Sonja Simonsen, Ev.-Luth. Gehörlosengemeinde München, und Peter Glaser, Gemeindefereferent Gehörloseelsorge aus Traunstein, nahmen auch heuer neben Bewohnern und Mitarbeitern des Betreuungshofes zahlreiche Gäste teil.

Die Übersetzung in Gebärdensprache übernahm wieder Frau Fischer, musikalisch wurde die Andacht in bewährter Weise von der Gruppe Bel Canto umrahmt, mit modernen, ausgewählten Liedern, wie „Meine Zeit steht in deinen Händen“, „Den Tag leg

ich in deine Hand“ und „Da berühren sich Himmel und Erde“.

In einem Dialog gedachten Monika Senega, die Einrichtungsleiterin von Rottmoos, und Doris Müller, die Vorsitzende des Fördervereins Rottmoos, der verstorbenen Bewohner und dankten für die schönen Momente, mit denen sie das Leben auf ihrer Lebensreise bereichert haben. In ihrer Rede verglichen beide das Leben mit einer Reise im Zug. Auf einer langen Reise mit vielen Stationen, Wiedersehen und Abschieden, kleinen Unfällen, neuen Weichenstellungen liegt es an den Reisenden, die Fahrgeschwindigkeit zu steuern oder manchmal auch die Notbremse zu ziehen. Am Schluss

der Fahrt aber sollte man sagen können, dass es eine wunderschöne Reise war, auf der man wertvolle Souvenirs sammeln und viele Glücksmomente erleben konnte.

Ganz besonders wurde in diesem Jahr an Karl-Heinz Haider gedacht, dessen ereignisreiche Lebensreise unerwartet vor fünf Jahren endete, und an Franz Schächer, der ebenfalls aus dem Zug des Lebens ausgestiegen ist und eine Lücke hinterlässt.

Es war eine bewegende Andacht und im kommenden Jahr soll das nun schon zur Tradition gewordene Gedenken an verstorbene Bewohner von Rottmoos fortgeführt werden.

GEDENKANDACHT

IN ROTTMOOS



Die Gruppe Bel Canto.



Die Andacht fand bei sonnigem Wetter statt ...



... daher zeigte auch die Sonnenuhr auf der Westseite des Turms die Zeit an. Zu Beginn der Andacht waren es noch 4 Stunden bis zum Sonnenuntergang.



TAG DER OFFENEN TÜR IM GIB

BEIM TAG der offenen Tür im GIB am Freitag 10.05.2019 präsentierten die Einrichtungsleitung und die Fachreferenten/innen das Kursprogramm. Neben den bewährten Kursen, die das GIB schon seit längerem fest im Programm hat, wurden auch neue Angebote wie zum Beispiel die Weiterbildung für Mitarbeiter/innen im Hörbehindertenbereich vorgestellt. Vor allem das Nürnberger Fachpublikum nutzte die Veranstaltung, um sich über die aktuellen Entwicklungen im GIB zu

informieren und auszutauschen. Weitere Besucher kamen zum Tag der offenen Tür, den das GIB im Rahmen der Woche der Kommunikation veranstaltete, um das Institut kennenzulernen und sich zum Thema Hörbehinderung zu informieren. Über das Interesse, die interessanten Gespräche und den konstruktiven Austausch mit unseren Besuchern haben wir uns sehr gefreut!

IN GEDENKEN AN KERSTIN RAUSCH

Seit vielen Jahren hat Kerstin Rausch das GIB in der Verwaltung unterstützt. Durch ihren plötzlichen Tod hat das GIB eine geschätzte und liebe Kollegin verloren. Wir trauern um Kerstin Rausch und vermissen in unserem Arbeitsalltag die Offenheit und Fröhlichkeit, mit der Kerstin die Dinge anpackte. Kerstin, Du fehlst uns!



20 JAHRE

KUNSTAUSSTELLUNG

H. G. LEHMANN



20 Jahre Kunstausstellung
im Fiehrerhof, Haiming 14, 83119 Obing
22. März bis 27. Juli 2019

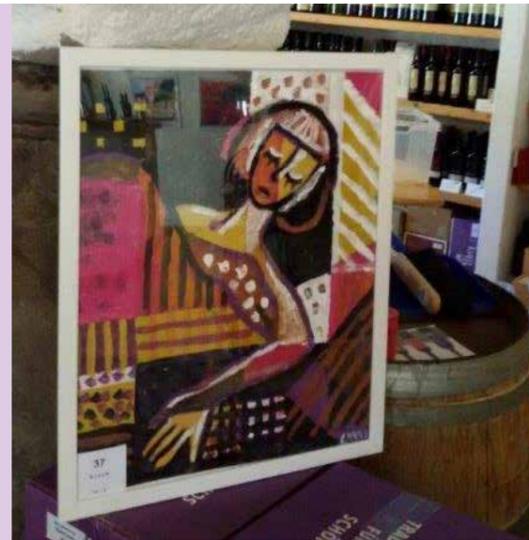
Fr. 12 - 18 Uhr, Sa. 9:30 - 12 Uhr und nach telef. Vereinbarung
unter 08624 4193 oder www.weine-am-fiehrerhof.de



Der Erlös aus dem Bilderverkauf geht zu 100 % an
den Verein zur Förderung des Betreuungshofes
Rottmoos e. V. (Einrichtung für Hörgeschädigte)

Anlässlich des Jubiläums „20 Jahre Kunstausstellung im Fiehrerhof bei Obing“ stiftete der Künstler H. G. Lehmann dem Förderverein Rottmoos zahlreiche seiner Bilder. Diese wurden in den Räumen des Fiehrerhofes anlässlich einer Vernissage einem interessierten Publikum präsentiert. Frau Rotter, als Hausherrin, begrüßte die zahlreichen Besucher, der Bürgermeister von Obing hielt eine mitreißende Rede, in dem er die Verdienste des Künstlers würdigte, und Frau Jaborsky vom Betreuungshof Rottmoos stellte die Einrichtung vor. Der Abend wurde musikalisch umrahmt von der Gruppe Bel Canto. Die Gäste konnten aber nicht nur das abwechslungsreiche Rahmenprogramm genießen, sondern auch erlesene Weine aus dem Sortiment des Fiehrerhofes sowie Häppchen, die der Förderverein vorbereitet hatte und die reißenden Absatz fanden. Die Einnahmen aus dem Bilderverkauf fließen mit ein in die Umrüstung auf Barrierefreiheit im Betreuungshof Rottmoos.

Fotos: Doris Müller und Paul Geiger.



FORUM FÜR ANDERSHÖRENDE – MEDITATIONSTECHNIKEN

„KÖNNEN SIE das bitte wiederholen?“
Welcher schwerhörige Mensch kennt diesen Satz nicht.

Die tägliche Kommunikation, egal ob beruflich oder privat, hängt stark von der Umwelt ab. Wie verhalten sich meine Gesprächspartner, wie kann ich selbst auf

eine gelingende Kommunikation einwirken. Ständig ist der schwerhörige Mensch gefordert. Dass es auch zu einem wohl-tuenden Ausgleich kommt, dafür sorgt Natascha Klenk, Sozialpädagogin von der Informations- und Servicestelle Ingolstadt mit ihrem neuen Programm zur Einführung in Entspannungsmethoden.

Ein beruhigendes, harmonisierendes Gefühl stellt sich bei den Teilnehmerinnen ein, denn das Hören beeinflusst unterschwellig auch Gefühle und Empfindungen. Nach eineinhalb Stunden Meditation sagen alle Teilnehmer: **„Können Sie das bitte wiederholen!“**

Aber gerne doch ☺, die Foren für Andershörende werden weitergeführt, der nächste Termin für ganzheitliche Entspannung wird auf unserer Homepage veröffentlicht. Natascha Klenk freut sich auf alle Teilnehmenden.

Eine Gruppe Betroffener trifft sich im Ingolstädter Bürgerhaus zum Kennenlernen einer von vielen Meditationstechniken. Damit es während der geführten Meditation nicht zu Hörproblemen und „Können-Sie-das-bitte-wiederholen“-Momenten kommt, wird eine mobile Funk-Höranlage in Einsatz gebracht und spezielle Texte ausgewählt, die eine reibungslose, barrierefreie und einfühlsame Entspannung zulassen. Mit Hilfe einer Klangschale, deren speziellen Schwingungen nicht nur auf den Gehörsinn, sondern auf den ganzen Körper wirken, kann die regionale Gruppe von Andershörenden vom täglichen Kommunikationsstress ablassen.



NATASCHA KLENK
SOZIALPÄDAGOGIN



NEUER ANSTRICH

FÜR DIE HAYDNSTRASSE 12

Seit Mitte Juli wird das Stammhaus des BLWG e. V. renoviert. Die Fassade und die Blechdächer erhalten einen neuen Anstrich.

Die Farbauswahl gestaltete sich erst einmal ziemlich schwierig und war zum Schluss dann doch ganz einfach. Da das Haus zum **Ensemble Wiesenviertel** gehört unterliegt es dem Ensembleschutz und damit bestimmten Vorschriften. Die Gestaltung der Fassade musste bei der Denkmalschutzbehörde beantragt und Farbvorschläge eingeholt werden. Das Haus wird zukünftig in einem hellen Gelb erstrahlen.

Ensembleschutz

Auszug aus dem Denkmalatlas des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege:

Die Theresienwiese mit Bavaria, Ruhmeshalle und mit anschließendem sogenannten Ausstellungspark sowie die östlich angelegte Villenbebauung bilden zusammen das Ensemble Wiesenviertel. Das Ensemble umfasst im Westen die Theresienhöhe mit dem Ausstellungspark und im Osten das Gebiet zwischen Schwanthalerhöhe, St.-Paul-Straße, Pettenkoferstraße, Goethestraße bis Goetheplatz und Lindwurmstraße bis Poccistraße.

In der Reihe der Stadterweiterungen Münchens aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts ist die Bebauung des Wiesenviertels das jüngste Beispiel für eine geometrische Auffassung im Städtebau, gleichzeitig aber das älteste Villenquartier, in welchem die in den 1880er Jahren propagierte offene Bauweise erstmals exemplarisch an-



gewandt wurde. Als Spätform der geometrischen Stadterweiterung in offener Bauweise und als Villenviertel im Bezug zur traditionsreichen Festwiese bildet das Wiesenviertel eine städtebauliche Besonderheit. Diese Bedeutung hat das Ensemble trotz der beträchtlichen Beschädigungen während des Zweiten Weltkrieges und der erfolgten Glättungen, den Abrissen und Neubauten in der Nachkriegszeit nicht verloren. In die städtebauliche Struktur des Wiesenviertels hat man nach 1945 nur bei der Einmündung der Haydnstraße in den Goetheplatz eingegriffen.

<http://www.blfd.bayern.de/>

Um die Erhaltung einer Gruppe von Gebäuden, die räumlich und architektonisch im Zusammenspiel historisch erhaltenswert

erscheinen, geht es bei dem denkmalpflegerischen Begriff „Ensembleschutz“. Dies kann sich auf Straßenzüge, einen Platz oder ein Stadtviertel beziehen. Alle von außen sichtbaren Veränderungen an Fassade und Dach müssen daher von den Denkmalbehörden genehmigt werden. Dies betrifft auch Bauteile die laut Bauordnung des jeweiligen Landes nicht genehmigungspflichtig wären.

Beispiele für die abzustimmenden Veränderungen sind unter anderem der Neuanstrich der Fassade!

<https://www.baunetzwissen.de>

RENAME HOLZER,
LEITERIN ABW

ABW

10 JAHRE AMBULANT BEGLEITETES WOHNEN (ABW) FÜR MENSCHEN MIT HÖRBEHINDERUNG

VOR 10 JAHREN startete das Ambulant Begleitete Wohnen (ABW) für Menschen mit Hörbehinderung als neue Maßnahme des BLWG e. V..

Hier ein paar Fakten und Zahlen:

- Der erste Klient wurde am 16.03.2009 aufgenommen. Seither nahmen insgesamt mehr als 75 Personen an der Maßnahme teil.
- Im Jahr 2011 waren es bereits 11 Personen, die im ABW betreut wurden. Die „20“ wurde im Jahr 2013 geknackt.
- Seit 2018 werden 25 Personen und mehr durch das ABW unterstützt.
- Die älteste Klientin ist 98 Jahre alt!
- Einzugsgebiet ist ganz Oberbayern, vorrangig leben die Klienten aber in München und im Münchener Raum (ca. 70 %).

- Seit Sommer 2018 gibt es auch eine Leistungsvereinbarung mit dem Bezirk Niederbayern. Dort startete das ABW mit zwei Klienten.
- Das Team besteht aus vier hauptamtlichen Pädagogen und mehreren ehrenamtlichen Helfern.

Der Anteil an älteren Menschen mit Hörbehinderung hat in den letzten Jahren zugenommen. Während die jüngeren Klienten mit dem leergefegten Münchner Wohnungsmarkt zu kämpfen haben, stellt sich für die älteren die Frage, wie sie es schaffen, trotz gesundheitlicher Probleme und Einschränkungen in der Mobilität in ihrer Wohnung und dem gewohnten Umfeld zu bleiben.

Die Angebote für Unterstützung, Versorgung und Pflege im Alter für Menschen mit Hörbehinderung im Raum München sind sehr überschaubar. In einigen Fällen schließt das ABW gemeinsam mit anderen Diensten eine Versorgungslücke in diesem Bereich. In enger Kooperation mit dem Sozialdienst für Gehörlose, den gesetzlichen Betreuern, dem Pflegedienst, dem Besuchsdienst und den Familienangehörigen wird versucht, den Verbleib in der eigenen Wohnung so lange es geht zu ermöglichen.

Das ABW ist eine Form der Eingliederungshilfe, wird über die Sozialhilfe finanziert und greift bei Senioren nicht immer, was bedeutet, sie müssen die Unterstützung selber finanzieren.

Das ABW versucht mit unterschiedlichsten Hilfsangeboten und pädagogischen Maßnahmen konkrete Hilfe zur Stabilisierung, Aktivierung und Integration anzubieten. Dabei wird großer Wert auf individuelle Lösungen und eine selbstbestimmte Lebensführung des Einzelnen gelegt. Der Erhalt der Wohnung und die Förderung der Lebensqualität stehen meist im Vordergrund.

Viele der Klienten erleben Ausgrenzung, leben sehr isoliert und sind einsam. Das ABW bietet Begegnungsmöglichkeiten, fördert den Aufbau von Kontakten und Freundschaften sowie den Anschluss und die Eingliederung in die Gesellschaft.

In den vergangenen Jahren haben sich regelmäßige Veranstaltungen etabliert, die von den Klienten gerne besucht werden. Jeden Monat finden das Klatschkaffee, ein Bastelnachmittag und ein Kochabend statt! Zudem werden ein Oster- und ein Weihnachtsfrühstück und diverse Ausflüge angeboten! Die Kontakte zu anderen Menschen, das Erleben gemeinsamer Aktivitäten, die Teilnahme am sozialen Leben und die Kommunikation in Gebärdensprache wirken sich positiv auf die Klienten, ihre Grundstimmung und die Entwicklung aus.

—
RENATE HOLZER,
LEITERIN ABW



Das ABW-Team in Sachen Kultur unterwegs!
Ronja Gerbrich, Marlene Emde,
Renate Holzer, Rainer Hartmann



5. LEBEND- KICKER- MEISTERSCHAFT



ZUR 5. Lebendkicker-Meisterschaft auf dem Freigelände des REWE-Marktes in Grafing war der Förderverein Rottmoos wieder mit dabei. Für die zahlreichen Besucher gab es nicht nur interessante Spiele der Lebendkicker, auch das Rahmenprogramm ließ keine Wünsche offen. Neben einer abwechslungsreichen Bewirtung gab es eine Tombola, die der Förderverein mit 450 attraktiven Preisen ausrichtete. Der Erlös aus dem Verkauf der Lose fließt zu 100 % mit ein in die Umrüstung auf Barrierefreiheit im Betreuungshof Rottmoos.

